



Blei im Wildfleisch

Welche Gesundheitsschäden kann Blei im Menschen verursachen?

Das Schwermetall Blei hat keinen ernährungsphysiologischen Nutzen. Es ist bereits in geringen Dosierungen schädlich und reichert sich im Organismus an. Nach neuesten Erkenntnissen kann für Blei keine Dosis ohne negative Wirkung angegeben werden. Eine chronische Bleiexposition macht sich bei Erwachsenen am ehesten in den Nieren bemerkbar. Bei Kindern bis zu sieben Jahren schädigt Blei vor allem das Nervensystem. Besonders gefährdet sind Säuglinge und Kleinkinder. Eine erhöhte Bleibelastung kann bei ihnen zu unwiederbringlichen Nervenschäden, zu Störungen der Hirnfunktionen und zur Beeinträchtigung der Intelligenz führen. Das gilt auch bei ungeborenen Kindern. Die Ausbildung des Nervensystems ist bei Entwicklung des Ungeborenen eine besonders sensible Phase.

Wie kommt es zur Bleibelastung des Wildbrets?

Es gibt zwei Möglichkeiten: Einerseits fressen Wildtiere Futter wie Pilze und wild wachsende Pflanzen. Je nach geologischer Gegebenheit können diese mehr oder weniger Blei enthalten. Deswegen kann Wild einen gegenüber im Stall oder Gehege gehaltenen Tieren erhöhten Bleigehalt im Fleisch aufweisen. Andererseits ist es bleihaltige Munition, mit welcher Wildtiere üblicherweise erlegt werden. Beim Aufprall verformen oder zersplittern sich die Bleigeschosse. Es lösen sich kleinste Bleipartikel und feinste Bleisplitter, die tief in das Fleisch eindringen und von blosserem Auge kaum noch zu erkennen sind. Fleisch von Wildschwein, Reh und Hirsch kann deshalb zu den am höchsten mit Blei belasteten Lebensmitteln gehören.

Ist das Fleisch aus der Zucht bleifrei?

Auf dem schweizerischen Lebensmittelmarkt stammt das Wildbret vor allem von Rehen, Hirschen oder Wildschweinen aus freier Wildbahn oder Gehegehaltung. In beiden Fällen werden die Tiere mit Jagdwaffen erlegt. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass auch beim Zuchtwild bleihaltige Munition zum Einsatz kommt.

Für wen besteht ein Gesundheitsrisiko beim Verzehr von Wild, das mit bleihaltiger Munition geschossen wurde?

Durchschnittlich verspeisen Konsumentinnen und Konsumenten in der Schweiz ein bis drei Wildmahlzeiten pro Jahr. Für erwachsene Durchschnittskonsumentinnen und -konsumenten besteht kein Gesundheitsrisiko. Selbst bei einem Verzehr von bis zu 10 Portionen Wildfleisch im Jahr besteht kein erhöhtes Gesundheitsrisiko. Da Wildfleisch zu den eher selten konsumierten Lebensmitteln gehört, ist die Aufnahme von Blei über Wildfleisch gegenüber der Aufnahme über Getränke, Getreide, Obst und Gemüse unbedeutend. Gefährdet sind aber Ungeborene und Kinder bis sieben Jahre, bei denen bereits eine geringe Bleiaufnahme zu Gesundheitsschäden führen kann. Deshalb sollten kleine Kinder, Stillende, Schwangere und Frauen, solange sie Kinder

bekommen möchten, möglichst kein mit Bleimunition erlegtes Wild essen. Bedenklich ist die Situation für Wildliebhaber, d.h. Jäger und ihre Familien, die regelmässig ein- bis mehrmals in der Woche Wild essen.

Weshalb sollten Stillende, Schwangere und Frauen mit Kinderwunsch auf mit Bleimunition erlegtes Wildfleisch verzichten?

Föten reagieren auf das Schwermetall äusserst empfindlich. Bereits geringe Bleimengen können gesundheitsschädliche Auswirkungen bei der Entwicklung des Nervensystems haben. Während der Schwangerschaft kann selbst eine einmalige Aufnahme von Lebensmitteln mit hohem Bleigehalt eine gesundheitliche Gefährdung des Fötus zur Folge haben. Die Entwicklung des Nervensystems kann beeinträchtigt werden. Da ein gewisser Anteil des Bleis in die Muttermilch übergeht und beim Stillen vom Säugling aufgenommen werden kann, wird aus Vorsorgegründen empfohlen, während der Stillzeit auf den Konsum von mit Bleimunition geschossenem Wild zu verzichten.

Sollten Mädchen und Frauen im gebärfähigen Alter auf den Verzehr von mit Bleimunition geschossenem Wild verzichten?

Blei wird im Organismus in Knochen eingelagert, wo es sich mit der Zeit anreichert. Die in der Schwangerschaft verstärkte Erneuerung der Knochenmasse kann dazu führen, dass das in den Knochen der Mutter gespeicherte Blei freigesetzt wird und so eine zusätzliche Belastung sowohl für den Fötus als auch für die Frau darstellt. Aus diesem Grund sollte die Bleiaufnahme bei Mädchen und Frauen bis zu einem Zeitpunkt, ab dem sie keine Kinder mehr bekommen möchten, grundsätzlich so gering wie möglich sein.

Weshalb sollten Kinder bis zum 7. Lebensjahr kein mit Bleimunition geschossenes Wild verzehren?

Kinder bis zum Alter von sieben Jahren nehmen aufgrund ihres geringeren Körpergewichtes im Verhältnis zu Erwachsenen mehr Blei pro Kilogramm Körpergewicht auf. Zudem haben sie einen anderen Stoffwechsel und ihr Nervensystem ist in dieser Entwicklungsphase besonders empfindlich, so dass bereits geringe Bleimengen gesundheitsschädliche Effekte auslösen können.

Welche anderen Lebensmittel können Blei enthalten und ein Gesundheitsrisiko darstellen?

Blei kann über Staub und Niederschläge auf die Oberfläche von Früchten und Blättern gelangen. Aus diesem Grund stellen besonders Getreide, Obst und Gemüsearten, die oberirdisch wachsen und die eine grosse Oberfläche haben, Expositionsquelle für Blei dar. Wogegen mit Bleimunition erlegtes Wild zu den Lebensmitteln mit den höchsten Bleikonzentrationen zählt.

Was empfiehlt das BLV?

Für Blei kann bislang keine Dosis ohne Wirkung angegeben werden kann. Das BLV ist der Ansicht, dass die Bleiaufnahme in der gesamten Bevölkerung, insbesondere aber bei Mädchen und Frauen im gebärfähigen Alter aus Gründen der Vorsorge grundsätzlich so gering wie möglich sein sollte. Jede vermeidbare Bleizufuhr sollte reduziert werden. Lebensmittel, die hohe Bleigehalte aufweisen können, wie zum Beispiel mit Bleimunition erlegtes Wild, sollten daher nur in geringem Umfang verzehrt werden.

Das BLV empfiehlt Kindern bis zum 7. Lebensjahr, Stillenden, Schwangeren und Frauen mit Kinderwunsch auf den Verzehr von mit Bleimunition erlegtem Wild zu verzichten.

Die Fragen und Antworten basieren auf dem FAQ des Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) vom 19. September 2011